

28.2.17

Jeroen Geel

Werkdokumentation 2017

Inhalt S. 2

Werkübersicht S. 3

**Ausstellungstätigkeit,
Preise & Stipendien** S. 38

Lebenslauf, Ausbildung S. 44

Kontakt S. 46

Werkübersicht 2006 – 2017 S. 3

Malerei S. 4

Zeichnungen S. 16

Skizzenbücher S. 25

Bildmarmor S. 30

Malerei

S. 4



Landstreicher 552215 1 6

Öl auf Holz, 20.2.2017
24 x 21 cm



Landstreicher 666112 2 6

Öl auf Holz, 14.2.2017
24 x 21 cm



Landstreicher 412261 2 4

Öl auf Holz, 30.1.2017
24 x 21 cm



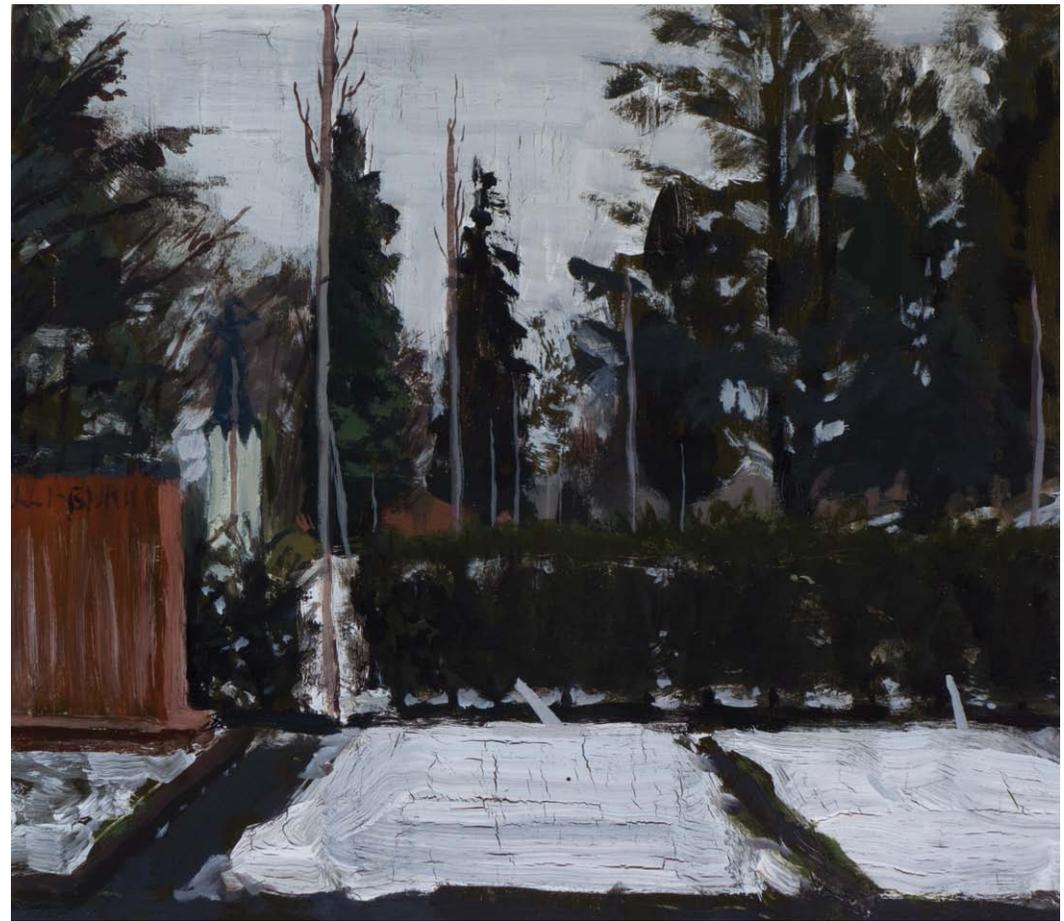
Landstreicher 555634 3 4

Öl auf Holz, 1.2.2017
24 x 21 cm



Landstreicher 321552 1 6

Öl auf Holz, 21.2.2017
24 x 21 cm



Landstreicher 543244 2 6

Tempera auf Holz, 7.2.2017
24 x 21 cm



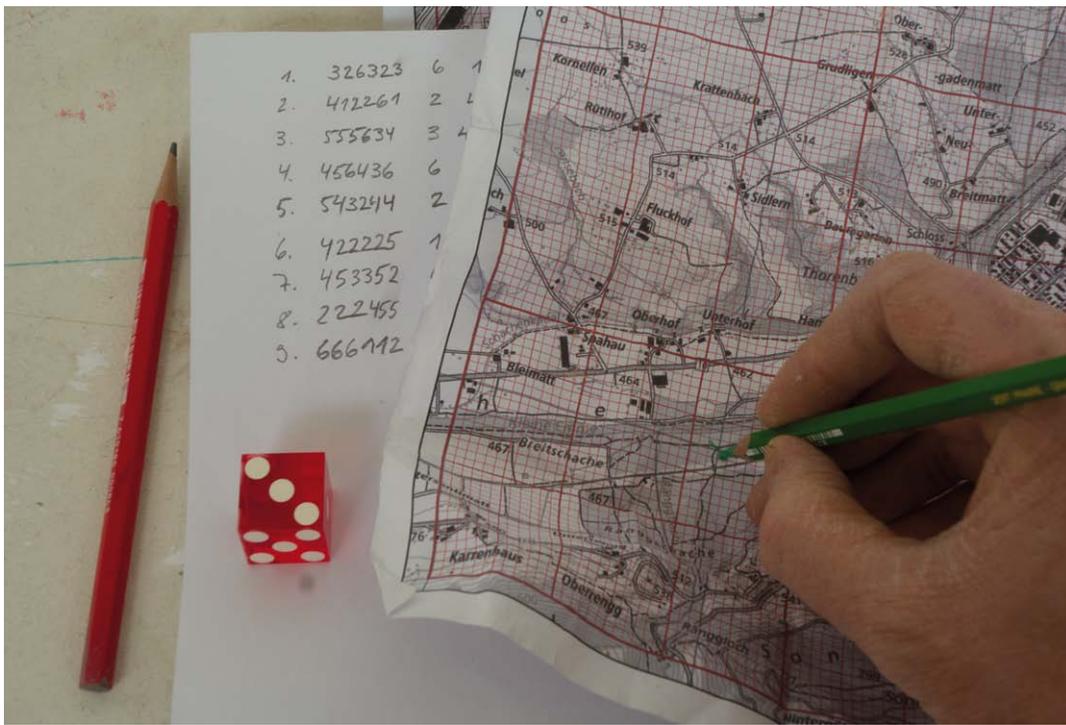
Landstreicher 326323 6 1

Öl auf Holz, 14.2.2017
24 x 21 cm



Landstreicher 456436 6 5

Öl auf Holz, 2.2.2017
24 x 21 cm **Landstreicher 555634 3 4**



Projekt «Landstreicher»

seit Januar 2017

Im Atelier wird durch sechs Mal würfeln ein genauer Punkt auf einem Kartenausschnitt von Luzern und Umgebung bestimmt. Ein weiterer Wurf bestimmt die Richtung des Bildausschnittes.

Diese Strategie erlaubt es mir, meine Vorlieben und Abneigungen bezüglich einer Bildvorlage und Komposition zu umgehen und vollständig dem Zufall zu überlassen. Es geht ausschliesslich darum, unmittelbar Zeit und Raum einzufangen und aus der gegebenen Vorlage ein Bild zu machen.



Höllenstein

2010, Mischtechnik auf Chinapapier auf Holz
50 × 57 cm



Vier Äpfel

2007, Aquarell auf Bütten auf Alu
105 × 95 cm



Selbstbildnis mit Apfel

2007, Aquarell auf Bütten auf Alu
52 × 41 cm



Pärchen

2007, Aquarell auf Bütten auf Alu
34.5 × 26 cm



Aal

2010/11, Mischtechnik auf Chinapapier auf Holz
50 × 57 cm

Aal

Bildbesprechung von Céline Gaillard anlässlich der Ausstellung
«Jeroen Geel / Christian Duss: Alchemus»
09.10. – 06.11.2010

Jeroen Geel malt Stilleben. Diese Gattung der Malerei aus dem Barock beschäftigt sich mit der Darstellung von Arrangements meist kleinerer, lebloser Gegenstände, die ihrer selbst willen ins Zentrum gerückt werden. Nach Studien wird die Natur präzise nachgeahmt, angestrebt wurden gar täuschend echte Gemälde, sogenannte Trompe-l'oeils. Das Genre fand in Holland und in Flandern seine reichste Ausprägung. Ein Gedanke, der mittels der Stilleben vermittelt werden sollte, war jener der Vanitas, der Vergänglichkeit oder auch des Memento mori. Die bildliche französische Übersetzung bringt dies auf den Punkt: nature morte. Mit einzelnen Kompositionsteilen wie Weintrauben oder Lilien – Symbole für Christus und Maria – konnte den Stilleben zusätzliche symbolische Aufladung verliehen werden. Immer aber standen die ästhetische Komposition und die naturalistische Darstellungsweise im Vordergrund. Zu diesen Naturstudien und zur getreuen Wiedergabe gehört also eine präzise und aufmerksame Beobachtungsgabe. Neben den beliebten Wild-, Markt-, Küchen-, Frühstücks-, Waffen- und Musikinstrumente-Stilleben wurden auch Fische häufig als Motiv gewählt.

Jeroen Geels Aal, 2010 ist unverkennbar ebenfalls ein Stilleben. Der morbide Körper eines Aals wurde auf einer Holztafel ausgelegt und in einer geschwungenen Form arrangiert, wobei der Künstler die Haut des Fisches stellenweise abtrennte und aufklappte. So werden die verschiedenen Schichten unter der Haut sichtbar. Auch in der unten

links abgebrochenen Holztafel werden die Schichten des Materials augenfällig. Das Schwarz der Tafel kontrastiert mit dem roten Hintergrund, das Gemälde ist farblich stark aufgeladen. Das in die Tafel gesteckte Messer bekräftigt die Motive der nature morte. Für Jeroen Geel steht aber nicht die Thematisierung von Vergänglichkeit, Tod und Verwesung im Vordergrund. Er nutzt das Genre des Stillebens um in seiner Malerei zu experimentieren: Die Forderung nach naturgetreu abgebildeten organischen Elementen, deren realistische Darstellung das Niveau von Wissenschaftsillustrationen

erreichen, eignet sich für ihn als Erkundung der Malerei. Die gewünschte Präzision aber auch die Faszination für die Schönheit unter der Haut des Aals verleiten ihn zum Ausprobieren von Farbe, Techniken, Komposition und Perspektiven. Wohingegen das Stilleben im Barock eine einheitliche Sprache, Farbanwendung und Handhabung aufwies, erfährt es bei Jeroen Geel eine Abwandlung durch das Experimentieren mit Farbtönen, Kompositionsformen, diversen Techniken und durch den Einbezug eigentlich einander ausschliessender Perspektiven. So wie der Körper des Aals unter der Haut mehrere Schichten aufweist, deren Schönheit der Maler entdeckt, strebt Jeroen Geel danach, die Überlagerung von Farben auszuschöpfen.

Der in Zürich geborene Künstler nutzt bewusst das Erbe der Malereitraditionen, indem er sich der Stofflichkeit des barocken Illusionismus bedient und gleichzeitig mit der Kombination von Seitenansicht und Aufsicht diesem Illusionismus eines zentralperspektivischen Raumes, ähnlich den Bildern des ausgehenden Mittelalters, entgegenwirkt. Als Ergebnis erbringt er eine zeitgenössische Form des Genres, das ihm zum ganz eigenen Stil wird.

In der Ausstellung werden der tote Aal und die farbliche Aufladung des Kontrastes von schwarzem Holz auf rotem Grund um das Element der Schlachtbank erweitert: Die skulpturale Schlachtbank von Christian Duss (dort liegt ebenfalls ein Messer zur offensichtlichen Anschauung der brutalen Thematik auf dem Holz) steht in enger Interaktion mit dem Aal; Dieses Phänomen der wechselseitigen Bezugnahme zieht sich durch die gesamte Ausstellung. Der rohe Vorgang der Umwandlung eines Fisches in Nahrung resultiert so nicht nur in einem Bild, sondern dient ganz der Alchemie entsprechend auch dem Erkenntnisgewinn des Malers und, so erhoffen wir uns, derjenigen des Betrachters.



Schemel

2008, Mischtechnik auf Bütten auf Alu
45 × 60 cm

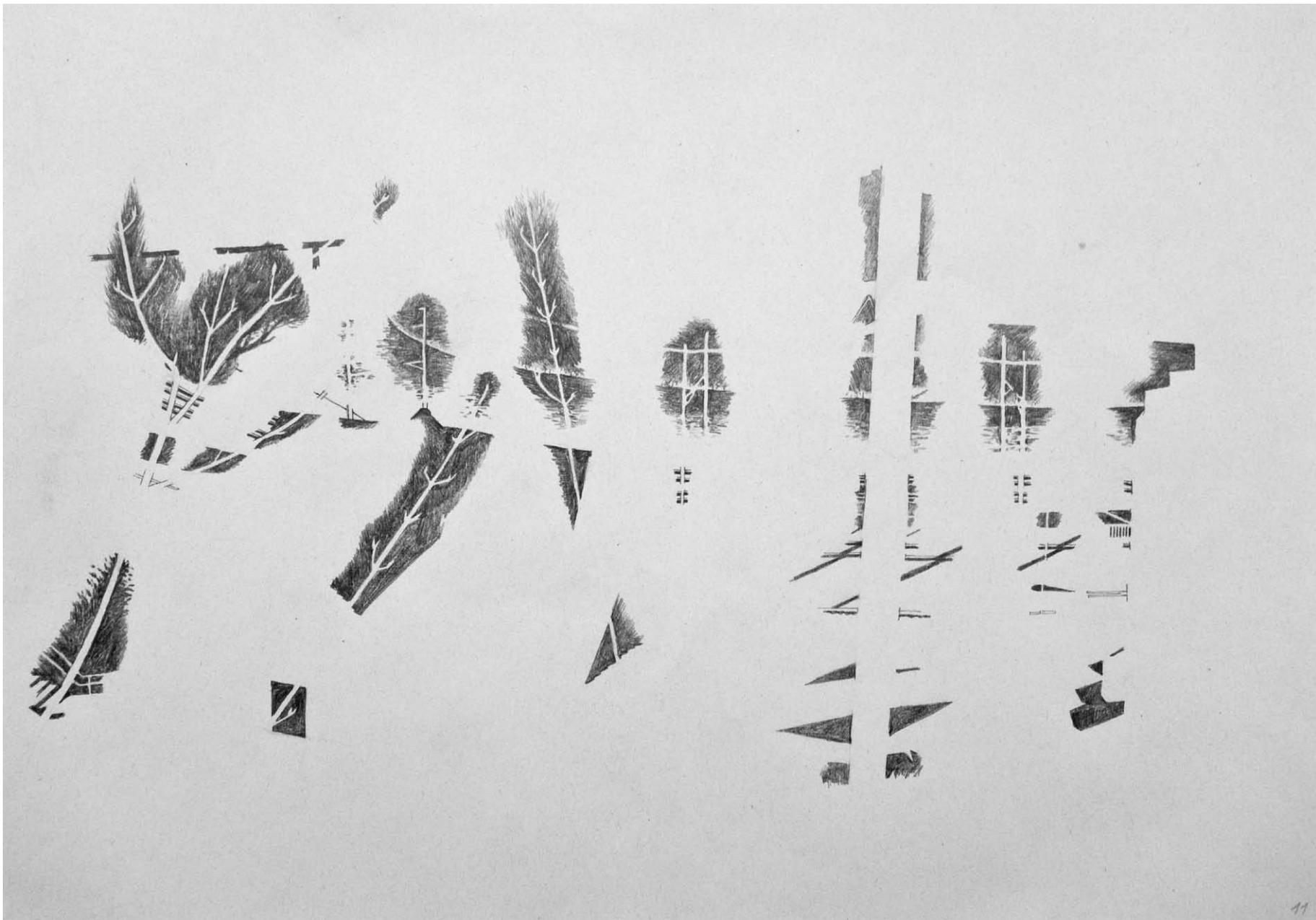
Zeichnungen

S. 16



Spatium 10 (Ausblick auf Reuss)

2016, Bleistift auf Papier
42 × 29.7 cm



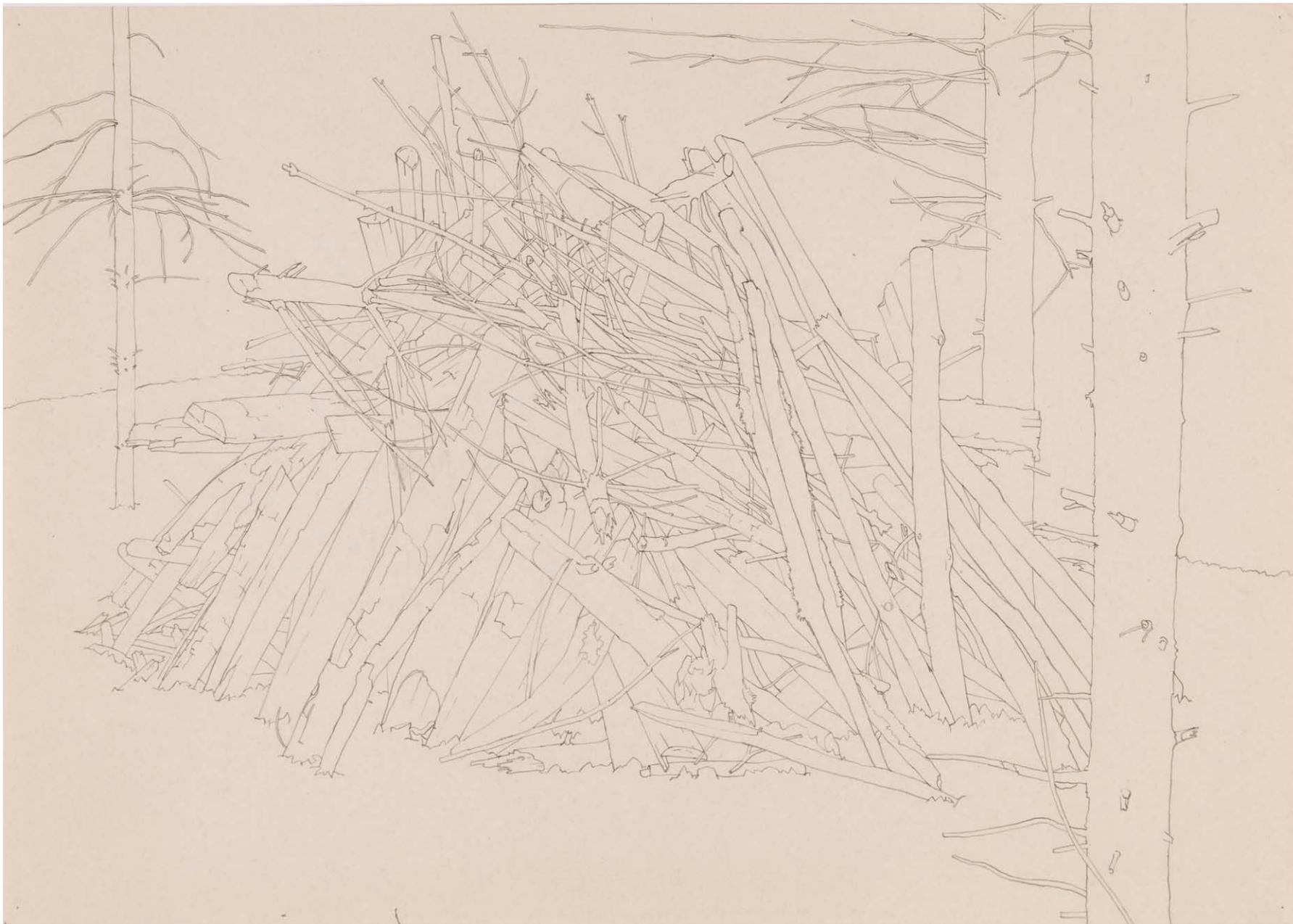
Spatium 9 (Ausblick auf Reuss)

2016, Bleistift auf Papier
42 × 29.7 cm



Spatium 22 (Balkon)

2016, Bleistift auf Papier
42 × 29.7 cm



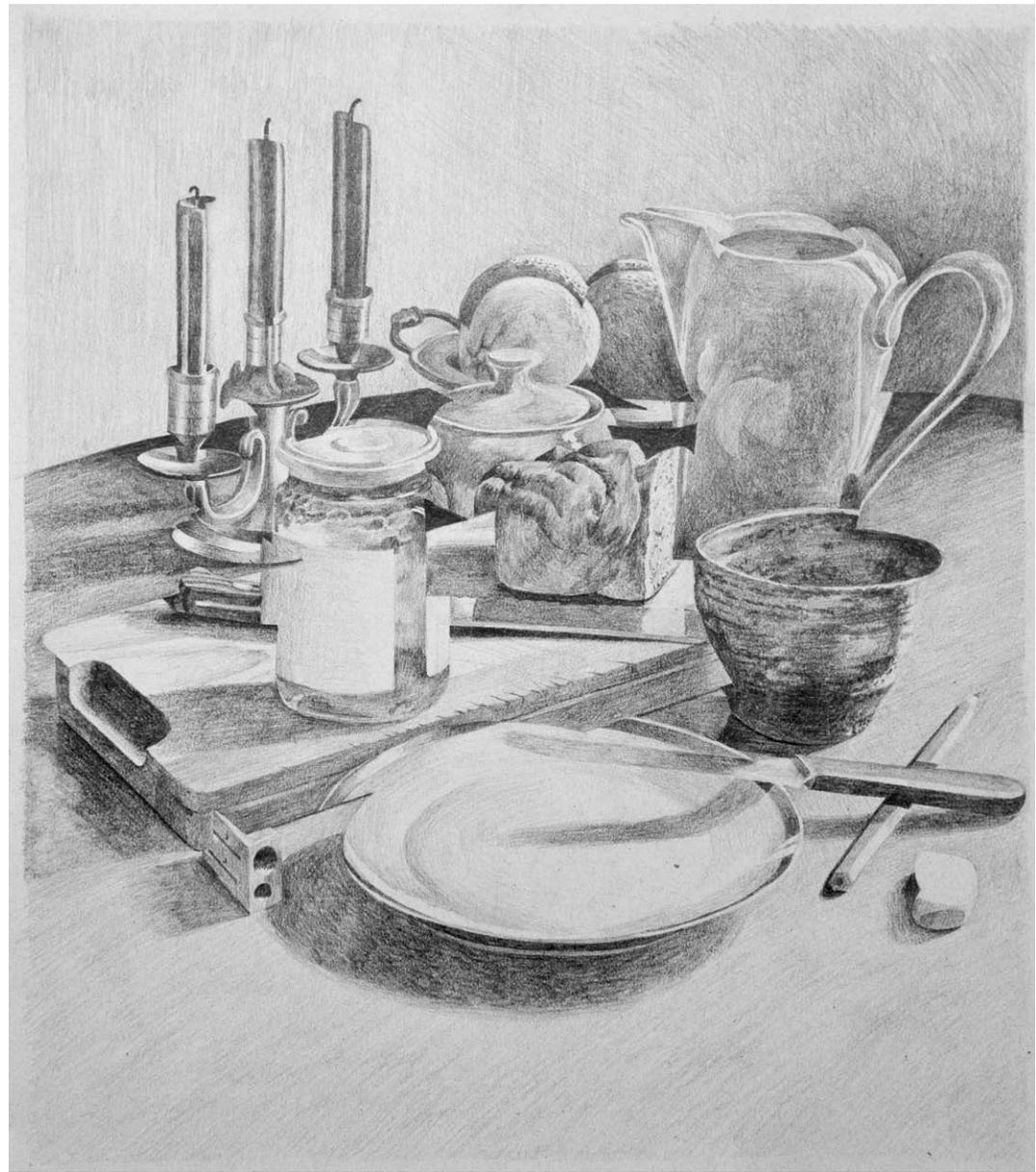
Spatium 16 (Holzhaufen)

2016, Bleistift auf Papier
42 × 29.7 cm



Spatium 11.1 (Frühstück)

2016, Bleistift auf Papier
40 cm × 42 cm



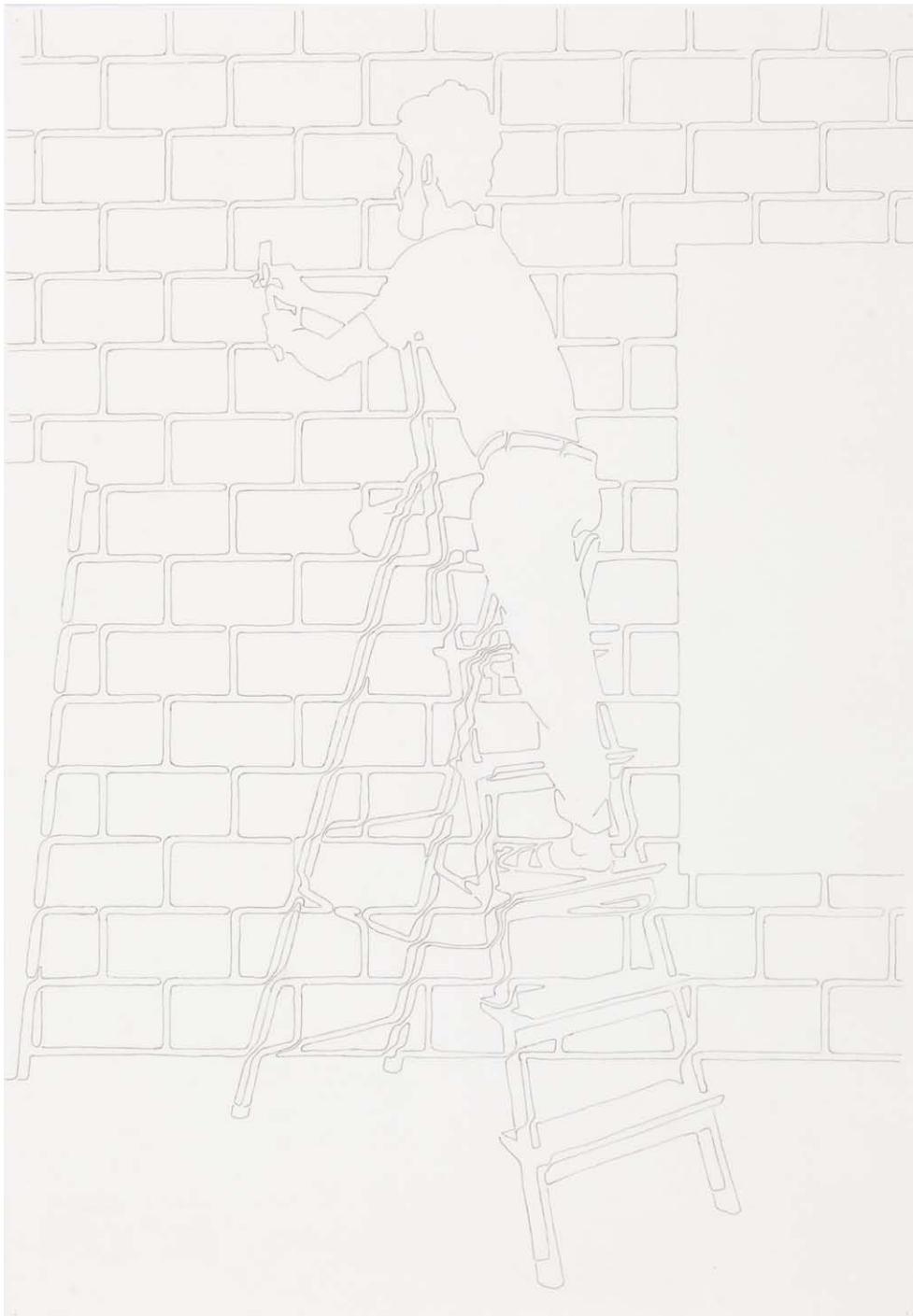
Spatium 11.2 (Frühstück)

2016, Bleistift auf Papier
40 cm × 42 cm



Spatium 1 (SUV)

2011, Bleistift auf Papier
39 × 29.5 cm



Spatium 8.1

2011, Bleistift auf Papier
29.5 × 42 cm



Spatium 8.2

2011, Bleistift auf Papier
29.5 × 42 cm

Die Konstruktion des Raumes durch Linien

Wenn ich zeichne, setze ich mit grosser Selbstverständlichkeit Linie neben Linie. Die daraus entstehende Zeichnung ist ohne weiteres als räumliches Gebilde lesbar, obwohl das Blatt Papier flach ist.

Wie entsteht also diese Illusion von Raum?

Dazu muss zuerst einmal Grundsätzliches geklärt werden:

Was ist eigentlich eine Linie in der Zeichnung?

Und was ist ihre Entsprechung in der Realität?

Eine Linie zeichnen wir ganz selbstverständlich dort, wo zwei verschiedenartige (also zwei verschiedenfarbige oder zwei verschiedendunkle) Flächen aufeinandertreffen. Dabei ist es meistens so, dass sich eine der Flächen vor der anderen befindet. Die Linie umfasst also eine Form vor einem Hintergrund. Solche Linien nennt man gemeinhin Konturen. Diese Linie ist unbeständig und ändert sich bei jeder Bewegung, entweder unseres Auges oder des Gegenstandes unserer Betrachtung selbst. Diese flüchtige, gesehene Form wird also durch das Zeichnen einer Linie auf dem Blatt fixiert.

Um zur anfänglichen Frage nach der Entstehung von Raum zurückzukehren, stellen wir uns vor, wir seien blind und durchqueren einen geschlossenen Raum. Dieser Raum lässt sich hören. Das Geräusch der Schritte – ich kann auch schreien, wie es die Fledermaus macht – wird an den Wänden reflektiert und trifft auf mein Gehör. Durch diese Sinnesinformationen modelliere ich in meinem Geist eine Vorstellung des Raumes. Und ganz ähnlich mache ich dies auch mit den Informationen meines Sehsinns, nur ist mir dies selten bewusst, da das Sehen uns von allen Sinnen wohl der Selbstverständlichste ist, weswegen wir ihn selten hinterfragen. Aber auch der gesehene Raum ist eine Konstruktion unseres Geistes.

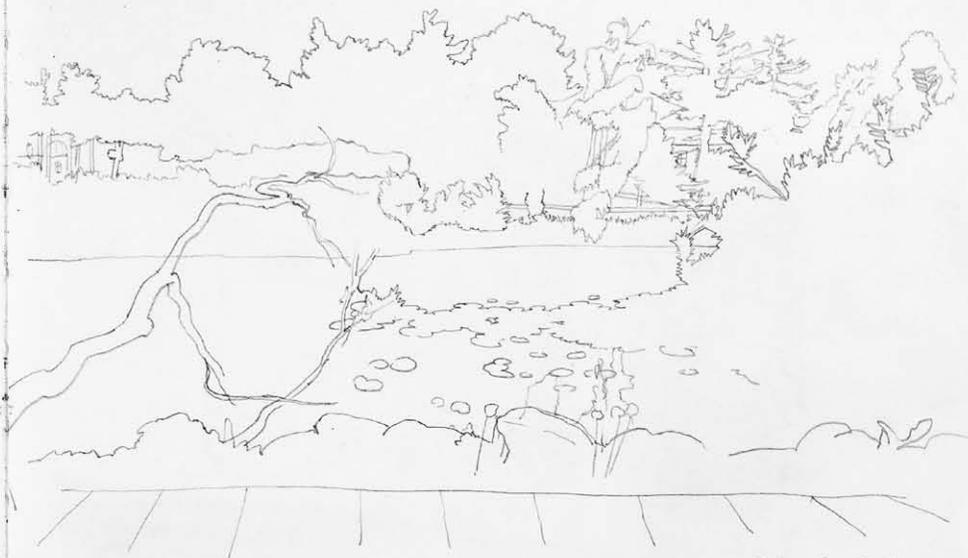
Wie konstruiert mein Geist aus der gesehenen Information Raum und wie zeichne ich diesen? Diese Fragen bilden die Ausgangslage meiner Zeichnungsserie «Spatium».

Skizzenbücher

S. 25

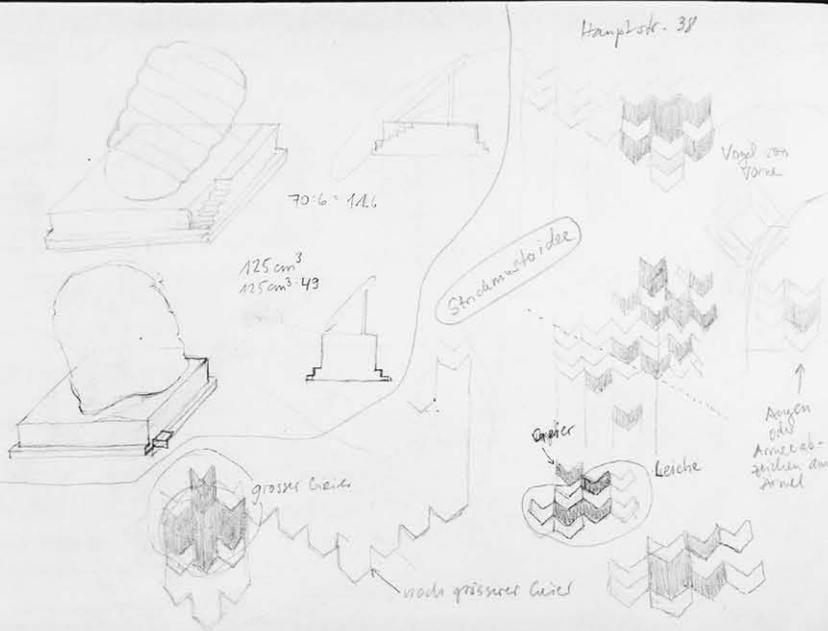


drawing a romantic spot
in Kristiania



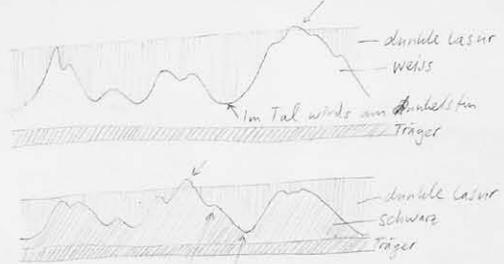
Botanisches Gart
Kopenhagen

4th 2 strand of red yellow and blue
Kremmerhof



Hauptstr. 38

Malerei als Plastik (Bsp. Rembrandt & Jan van Eyck)



Was passiert bei
den ungenügenden
Abständen in Weiss/Schwarz
neinander?

Die Fläche wird bei schrägem Licht
erleuchtet als solche erleuchtet; tritt
aber den Illusionismus der Malerei

- schmale Falter
- schwarze Angelpfel
- Augenwässer
- schwarze A-sicht
- Punkt - Klack
- schwarzer Post
- Refraktion
- schwarzes Teich
- schwarzes Wasser
- schwarze Druckbild





- bei der Ecke zeichnen
- Kennzeichnung ohne Bleistift & Feder

30 x 20
1/4 x 1/4

steinerne
Wassersäule

1/4 x 1/4
1/4 x 1/4

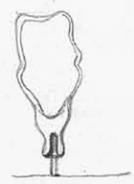
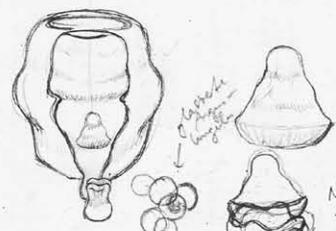


Bild
für
Pike Selbst
gezeichnet

Nasennid-
flacon

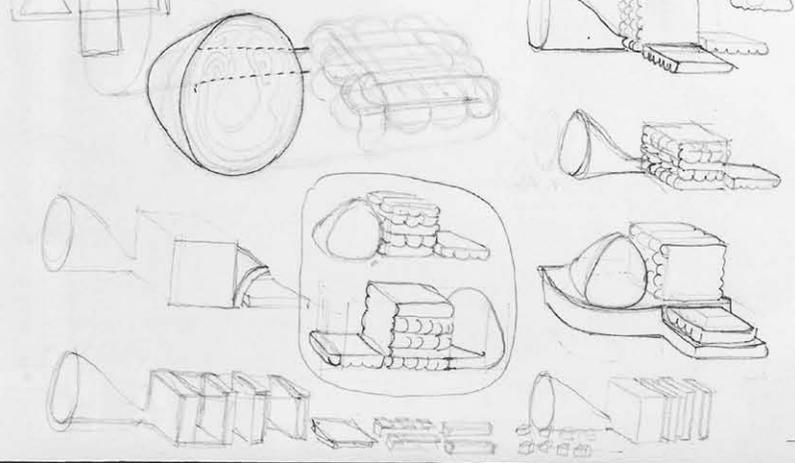


1. hell/dunkel Kontrast eliminieren. Alles in mittlerem Grauwert anordnen (z.B. etwas heller)
2. hell/dunkel-Kontrast-Spektren reduzieren. Sehr helles Aquadellbild mit leichtem Wasserfließen in der Mitte
3. T → L ist nur als Färbung

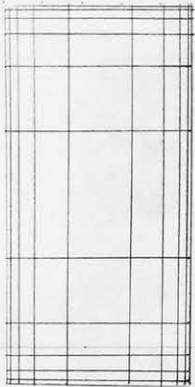


11x11x15 = 3.375 L x 2 = 6.75 L → nach 5.7 kg
hoch 5.1 kg
20x20x20 = 8 L x 2 = 16 L → nach 27 kg
hoch 24 kg

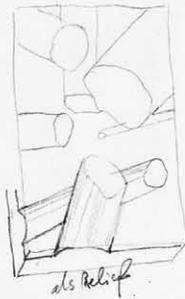
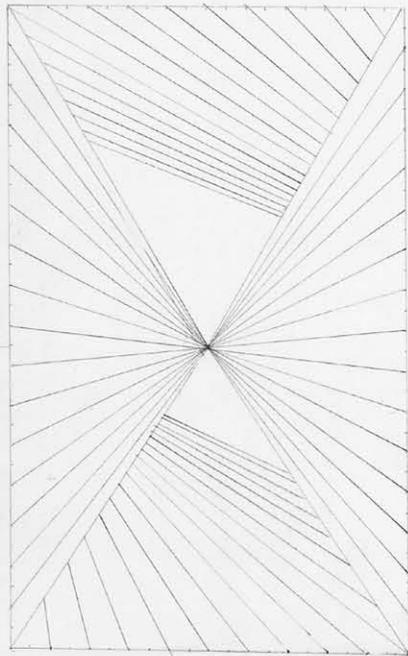
Piel's
Bildmaschine



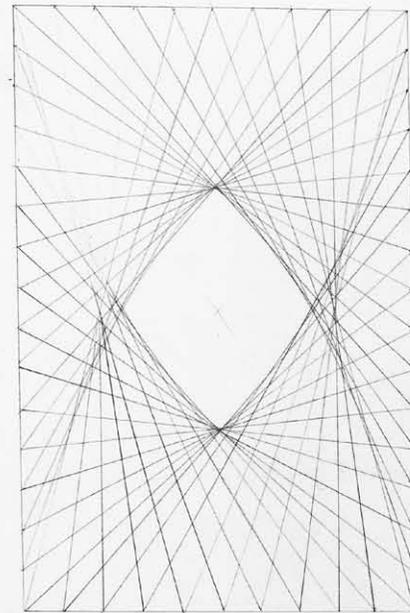
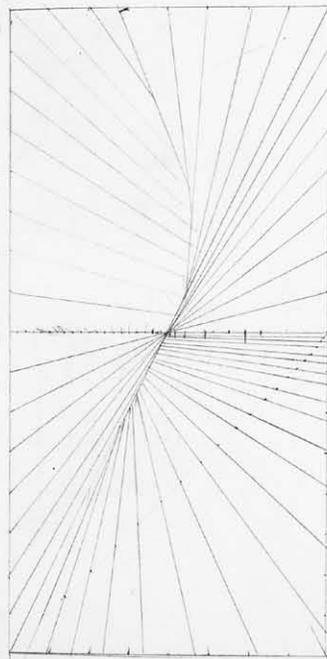
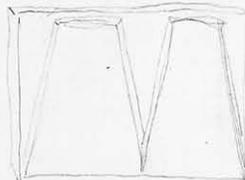
Anastol
Müller



10/8 = 1 1/4



als Relief

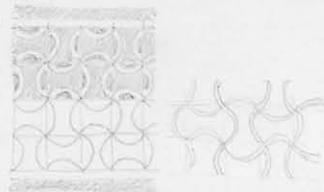


382 x 384

Sogn Gieri (St. Georg)
Knaus



die roten Fenster & Türen sind nachträglich angebaut und beschützen die Hauptteile
alle Türen jetzt zugemauert, ebenso die weißen Fenster



Fresken St. Johann Mitter

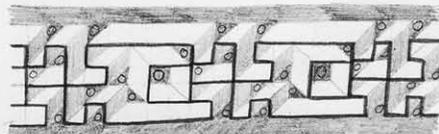
8 Jh.

12 Jh.

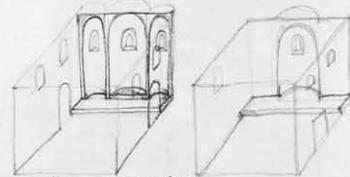


unbedingt mit Fresco der gezeichneten Art zu vergleichen

200 - 250 - 300 - 350 - 400 - 450 - 500 - 550 - 600 - 650 - 700 - 750 - 800 - 850 - 900 - 950 - 1000



die rote Umfassung deutet dann die Klarheit der Organisation an, so wie sie im Original nicht vorhanden. Im Besonderen die Farbgebung des Originals besitzt Konsequenz die Raumwirkung des Bauwerks. Ebenso die Anordnungen werden der Raumwirkung entsprechen



Vermutliches Atrium im 8 Jh.
St. Johann
Mitter

St. Georg
Pöchlarn

Bildmarmor

S. 30



Hirnlego

2014/15, Gips, Knochenleim
Pigmente, 33 x 22 x 15 cm



Monument

2012, Stuckmarmor
d: 38cm h: 53 cm



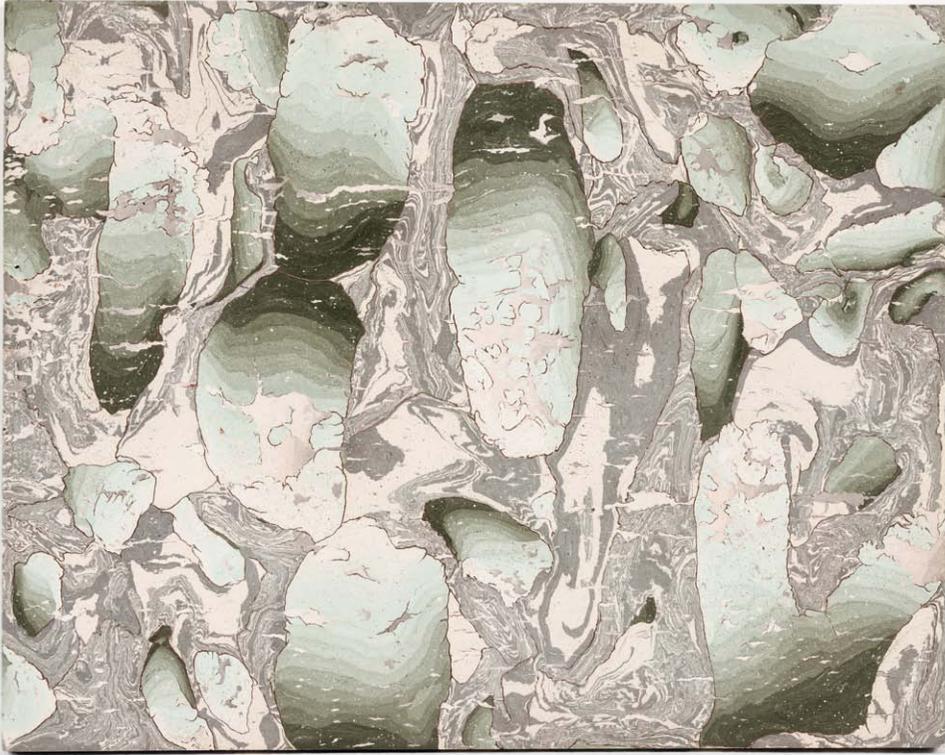
Bildmarmor 12

2012, Stuckmarmor
22 × 31 × 1,5 cm



Bildmarmor 3

2011/12, Gips, Knochenleim
Pigmente, 21 × 29 × 1 cm



Bildmarmor 21.3

2013, Gips, Knochenleim, Pigmente
31.5 × 40 × 2 cm
3. von 5 Platten



Bildmarmor 20

2013, Gips, Knochenleim, Pigmente
34 × 43 × 2 cm



Bildmarmor 18

2012/13, Gips, Knochenleim, Pigmente
27.5 × 37.5 × 2 cm



Bildmarmor 22

2013, Gips, Knochenleim, Pigmente
23 × 32 × 1.5 cm



Drifter

2014, Gips, Knochenleim, Pigmente,
Aluminiumarmierung
109.5 × 167.5 × 3 cm



Pentelischer Plotter

2014/15, Gips, Knochenleim, Pigmente
h: 137 cm, Masse variabel

Ausstellungstätigkeit, Preise & Stipendien

S. 38



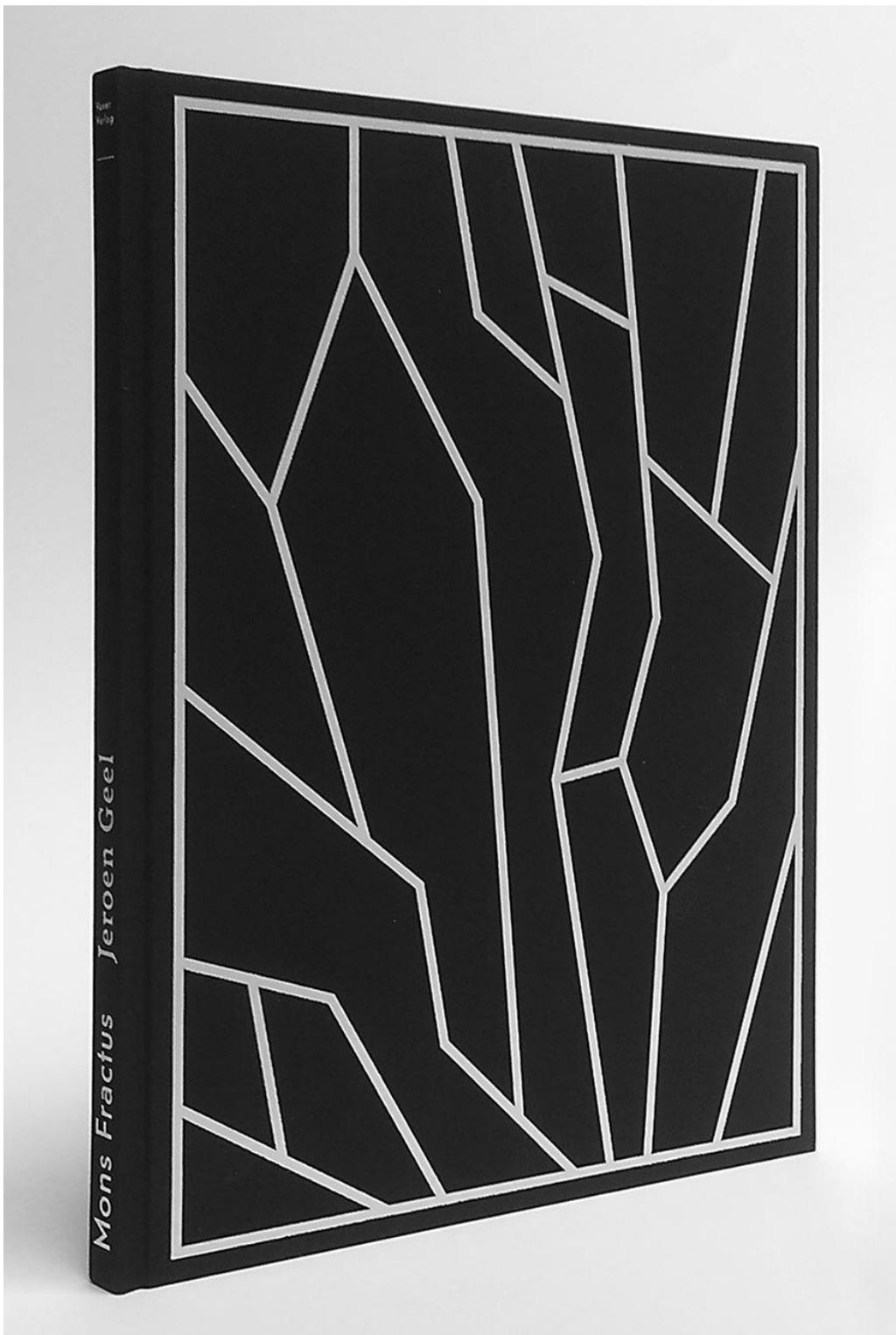
«Spatium»
Jeroen Geel & Sandra Kühne

Alpineum Produzentengalerie Luzern
01.10. – 29.10.16

**«Mons Fractus -
Jeroen Geel»**

Kunstmuseum Luzern
13.06. – 19.08.15





**Publikation zur Ausstellung
Buchpreis für Junge Kunst der Stadt Luzern 2015:**

«Mons Fractus - Jeroen Geel»

Texte: Claudia Kübler, Lena Friedli

Herausgeber: Kommission Bildende Kunst Stadt Luzern / Kunstmuseum Luzern.

Nummer 11 in der Reihe junge Kunst Luzern.

© Vexer Verlag St.Gallen / Berlin

Publikation liegt wird zusätzlich gesendet!

2016

«**Retrospective**
- **A showcase on cutting-edge art**»,
RocheKunst, Basel

«**Spatium**» **Zeichnungen und Papierschnitte**
Jeroen Geel und Sandra Kühne,
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

2015

«**Jeroen Geel - Mons fractus**»,
Kunstmuseum Luzern

Werkbeiträge Kanton Luzern,
Akku, Emmenbrücke

«**Catch of the year**»,
Dienstgebäude, Zürich

Wandarbeit «Beschattung»,
Credit Suisse, Kriens

2014

«**Minimale 2**»,
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

«**Art Ort Tat**» **Gruppenausstellung**,
Galerie am Leewasser, Brunnen SZ

Art Athena - Plattform Project,
Faliro Pavillion, Athen

«**Wonderfuel Zeromoney**»,
Gelbes Haus, Luzern

2013

«**Corpus delicti**» **der Blick des Begehrens**,
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

«**Jahresausstellung Zentralschweizer**
Kunstschaffen»
Kunstmuseum Luzern

«**Catch of the year**»
Dienstgebäude, Zürich

«**Samo Stancer, Andri Stadler, Jeroen Geel**»
Cheminée nord, Usine Kugler, Genf

«**Alchemus II**» - **Jeroen Geel, Samo Stancer**
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

Supermarket Artfair
Kulturhuset, Stockholm

2012

«**Bildmarmor**» **Jeroen Geel**
Wäscherei Kunstverein, Zürich

2011

«**Äther**»
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

«**Jeroen Geel, Michael Greppi, René Odermatt,**
Samo Stancer - Peintures et Objects»
Cheminée nord, Genève

Preview Artfair
Ex-Flughafen Tempelhof, Berlin

«**Halt!**» **Gruppenausstellung zum 10jährigen**
Jubiläum der Station21
Station21, Zürich

«**Treignac/Alpineum Experimental Dialogues:**
A Prologue»
Treignac (F)

Supermarket Artfair
Stockholm

2010

«**Kopien und Zitate**»
Alpineum Produzentengalerie, Luzern und sic -
Raum für Kunst, Luzern

«**Jahresausstellung Zentralschweizer**
Kunstschaffen»
Kunstmuseum Luzern

«**Alchemus - Jeroen Geel, Christian Duss**»
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

«**inside**»
Kunsthalle, Luzern und Station21, Zürich

UND#5 - Plattform für Kunstinitiativen
Nancyhalle, Karlsruhe

Supermarket Artfair
Kulturhuset, Stockholm

2009

«**Minimale - Die grosse Leistungsschau für**
aktuelle Mikrokunst»
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

«**Kleinformate**»
Galerie Carla Renggli, Zug

«**Jahresausstellung Zentralschweizer**
Kunstschaffen»
Kunstmuseum Luzern

«**Jeroen Geel - Aquarelle und Druckgrafik**»
Hoffmann-La Roche, Basel

2008

«**Edition o8**»
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

«**Kartoffeln und Wolken - Aquarelle**»
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

2007

«**Himmel über Luzern**»
Alpineum Produzentengalerie, Luzern

Preise und Stipendien

2014 Preis für Junge Kunst der Stadt Luzern zur Publikation einer Monographie

2011 Kunst- und Kulturpreis der Stadt Luzern für die Alpineum Produzentengalerie in Anerkennung ihrer kunstvermittelnden Tätigkeit

2004 Atelierstipendium der KSK für einen halbjährigen Atelieraufenthalt in Kairo

Sammlungen

2016 Ankauf Hoffmann-La Roche: «Bildmarmor 3», «Bildmarmor 21.1», «Bildmarmor 21.2»

2015 Ankauf Credit Suisse: Wandarbeit «Beschattung», «PET-Kelch», «Timber», «Bildmarmor 21.4»

Ankauf Kanton Luzern: «Bildmarmor 21.3»

2013 Ankauf Credit Suisse: «Twister»

Ankauf Kanton Luzern: «Kubus»

2011 Ankauf Stadt Luzern: «Landschaft nach Rubens», «Winterwald»

2010 Ankauf Kanton Luzern: «Rostgold»

Ankauf CSS-Versicherung: «Venus», «Denker», «Zwei Äpfel»

2009 Ankauf Hoffmann-La Roche: «Malers Beute», «Gehölz 1 & 2», «Schwarzer Apfel», «Schneeball», «Selbstbildnis mit Apfel»

2007 Ankauf Stadt Luzern: «Bireschnitz», «Z», «Reinheit»

2004 Ankauf Kanton Luzern: «Poulet», «Laubhaufen»

Lebenslauf, Ausbildung S. 44

Jeroen Geel

Geboren 11. September 1976 in Zürich

Aufgewachsen in Horgen, Meerbusch (D) und Wädenswil

wohnhaf in Luzern, mit Atelier in Emmenbrücke

seit 2002 freischaffender Künstler und Kunstvermittler

Ausbildung

1997 – 2002 Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern, Höhere Fach-
klasse für Zeichen- und Werklehrer

1992 – 1997 Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rämi-
bühl, Zürich

1992 – 1989 Sekundarschule Fuhr Wädenswil

1989 – 1983 Primarschule Gerberacher Wädenswil

Kontakt

S. 46

Jeroen Geel

**Helgengüetlistrasse 6
6015 Luzern**

Telefon: 077 401 70 18

e-mail: hollaender@gmx.ch

Website: www.jeroengeel.ch